

# Tempo 20, Boulebahn, Bänke und Bäume für Saseler Markt

Bezirk stellt **Plan für Umgestaltung** vor. Streit um Parkplätze

SASEL :: Was wird aus dem Saseler Markt? Seit Jahren diskutiert der Stadtteil über die Neugestaltung seines Zentrums. Bisher wird der Platz zweimal wöchentlich als Wochenmarkt genutzt und in der übrigen Zeit als Parkfläche. Jetzt stellte der Bezirk Wandsbek erste Pläne vor. „Ein Konsens konnte aber nicht erzielt werden“, sagt Bezirksamts-sprecherin Anne Bauer.

Vor allem südlich der Marktfläche ist wenig Platz. Dort drängen sich Fußgänger neben Fahrradständern und den Auslagen der Geschäfte, es kommt zu häufigen Rangier-Unfällen, weil Autos wild geparkt werden. Dieser Teil soll in einen verkehrsberuhigten Geschäftsbe-reich umgewandelt werden – mit einer Höchstgeschwindigkeit von 20 Kilometern pro Stunde und einem Parkverbot außerhalb der offiziellen Stellplätze.

Auf der Marktfläche selbst soll ein Großteil der eingemauerten Bepflanzungen verschwinden und eine helle, von Bäumen eingefasste Fläche entstehen. Eine Hälfte würde mit Bänken und Boule-Bahn zum Aufenthaltsraum umgewandelt, die andere zum Parkplatz. Bisher fasst der Saseler Markt rund 100 Autos. Nach den neuen Plänen gäbe es insgesamt 64 feste Stellplätze.

Dies ist auch der größte Streitpunkt. „Manche wollen mehr Parkplätze, manche wollen gar keine“, sagt Anne Bauer. Die Initiative „Für ein lebenswertes Sasel“ etwa plädiert für ein völliges Autoverbot, die meisten übrigen Gruppen im Stadtteil sind aber dagegen. „Ohne Parkplätze würde unsere Nahversorgung zusammenbrechen“, sagt Norbert Bauer vom Heimatverein Unser Sasel. „Die Geschäfte müssten schließen, und der Stadtteil würde sein Zentrum verlieren.“ Ähnlich sieht es Werner Lipka vom Ökonomischen Quartiersmanagement. „Fast alle im Stadtteil befürworten die Pläne“, sagt er. „Von uns aus müsste man nur noch über Kleinigkeiten sprechen.“

Das Saseler Kommunale Forum, in dem Vereine und die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde vertreten sind, möchte die Pläne bald mit einer öffentlichen Erklärung unterstützen.

Ein Konsens ist wichtig, weil die Finanzierung noch ungeklärt ist: Die etwa zwei Millionen Euro müssten erst noch von der Politik bereitgestellt werden. „Gerade deswegen brauchen wir breite Unterstützung“, sagt Anne Bauer. „Aber nun ist die weitere Planung völlig offen.“ (cab)